

Pecha Kucha? Nichts für Kuscher.

Warum Pecha Kucha ein tolles Präsentationsformat ist - und was man davon für Präsentationen allgemein lernen kann.

Was ist Pecha Kucha ぺちや くちや?

Worum es ursprünglich ging

Pecha Kucha (jap. "Geplauder") war ursprünglich als ein Veranstaltungsforum für Kreative gedacht. Dort sollten Künstler, Architekten und Musiker einem breiten Publikum ihre Ideen vorstellen können, d.h. das, wofür sie 'brennen'. Damit die Sprecher in ihrer Begeisterung nicht gnadenlos ihre Redezeit überbeanspruchten, kamen die Organisatoren auf die Lösung einer Kurz-Präsentation: 20 Folien, die je 20 Sekunden gezeigt und automatisch weitergeschaltet werden. Somit hat jeder Sprecher – egal wer er oder sie ist – genau 6 Minuten und 40 Sekunden Zeit. Eine Variante (und ein anderes weltweites Veranstaltungsnetzwerk) sind Ignite-Speeches, die noch flotter sind: 20 Folien à 15 Sekunden, d.h. insgesamt 5 Minuten.

Auch wenn Sie Pecha Kucha noch nie live erlebt haben, eines wird Ihnen sicherlich jetzt schon klar: Für die/den RednerIn ist das eine sportliche Herausforderung.

Um sich ein Bild zu machen, können Sie sich Beispiele auf Youtube ansehen (→ dort "Pecha Kucha" suchen) bzw. sich auf den Seiten der deutschen Pecha-Kucha-Nights (z.B. [Berlin und Köln](#) oder [München](#)) informieren. Diese [englischsprachige Präsentation](#) gibt ebenfalls einen guten Überblick.

Was begeistert mich an Pecha Kucha?

Pecha Kucha macht Spaß! Jedenfalls habe ich das als Zuschauer bei Pecha-Kucha-Nights in Berlin bisher so erlebt. Als Präsentationsberaterin bin ich der Meinung: Präsentieren sollte grundsätzlich immer Spaß machen - und zwar nicht nur dem Publikum, sondern vor allem **dem Redner**. Die Frage ist: Wodurch kommt die Präsentier-Freude bei Pecha Kucha auf und wie kann man diese auch auf andere, längere Präsentationen übertragen?

6 Minuten 40 bedeuten: Es kommt keine Langeweile auf, selbst wenn das Thema oder der Redner ausnahmsweise weniger faszinieren. Meistens stellt sich aber ohnehin der großartige Effekt ein, dass man als Zuschauer denkt: "Och, schade! Schon vorbei?!" und noch mehr erfahren möchte. D.h. die extreme Reduktion macht neugierig auf das, was da noch ist.

Pecha Kucha ist "Design". Was ist Design? Etwas, das gut aussieht, einen klaren Wiedererkennungswert hat und intuitiv bedient werden kann. Pecha Kucha Präsentationen arbeiten mit Bildern anstatt mit Textfolien. Das bedeutet für mich als Redner: Das Design arbeitet **für** mich. Denn in den meisten Fällen schaut das Publikum gerne hin und ist gespannt auf die Visualisierung. Im Zusammenspiel mit meinen Worten entsteht ein Gesamtkunstwerk.



Pecha Kucha bringt Spaß auf Seiten des Publikums. Zu Pecha-Kucha-Veranstaltungen kommen Menschen, um unterhalten zu werden, etwas zu sehen und zu hören zu kriegen. In Spiegel-Online wurden die Pecha-Kucha-Präsentatoren als die "Popstars des Power-Point" bezeichnet. Und das ist gut so: Denn das wichtigste Präsentationsmedium ist der Mensch. D.h. wenn ich präsentiere, sollte ich nie vergessen, dass ich Menschen begeistern und mitreißen möchte.

Wie gelingt Pecha Kucha?

Der springenden Punkt ist und bleibt deshalb wie oben erwähnt : Damit Pecha Kucha gelingt, muss derjenige oder diejenige auf der Bühne in dem Moment **auch** Spaß haben. Das wirft wiederum die Frage auf, wie man es schafft, als Pecha-Kucha-Redner nicht nur gut auszusehen sondern sich auch möglichst gut zu fühlen. Woran sich die zusätzliche Frage anschließt, in wie weit diese 'Regeln' auch für 'normale', längere Präsentationen gelten.

Das Zauberwort ist Leidenschaft, die positiven Emotionen: Bei Pecha-Kucha-Veranstaltungen kann und soll man sich ein Thema aussuchen, für das man brennt, für das man eine Leidenschaft hat, das man liebt. Damit macht man es sich vor einem Publikum, das begeistert werden möchte, erst einmal leichter.

Um eine gesunde Ausgangsbasis zu schaffen ist es unbedingt nötig, sich mit seinem Thema gut zu fühlen. Zugegebenermaßen und traurigerweise ist das der Punkt, der sich für viele meiner Kunden oft nur schwer in die üblichen Präsentationen im Berufsleben übertragen lässt. Mein Tipp dazu: Wenn Sie für Ihr Thema wirklich keine (positive) Leidenschaft aufbringen können und trotzdem die Präsentation halten (müssen), dann überlegen Sie um so besser, was Ihre persönliche Haltung und Einstellung zum Thema ist und wie sie diese transportieren möchten. Diese persönliche Einstellung definieren Sie durch die Kernbotschaft.

Kernbotschaft

Der erste Schritt bei jeder Art von Präsentation: Die Kernbotschaft. Nicht zu verwechseln mit dem Thema.

Ich verwende hierzu häufig das Bild des Apfels: Er steht für das Thema. Aber entscheidend ist der **eine** Kern, den ich mir als RednerIn aussuche, um ihn bei meinem Publikum sprießen zu lassen! Die Kernbotschaft ist **meine** Sichtweise auf **einen** mir wichtigen Kernbereich des Themas.

Wie findet man eine Kernbotschaft? Indem man sich selbst provoziert und fragt: "Die Sonne geht auf und sie geht unter. Warum um alles in der Welt sollte sich jemand für mein Thema interessieren?" Die Antwort darauf ist die Kernbotschaft, d.h. der Grund, warum ich hinter meiner Aussage zum Thema stehe. Das hilft mir unmittelbar, mich gut zu fühlen, leidenschaftlicher zu sein und meine Idee in anderen aufkeimen zu lassen.

Eine weitere Möglichkeit, Kernbotschaften formulieren zu lernen sind Kurzformen. Darum ist Twittern eine gute Übung: Erfolgreichen Twitter-

*Du siehst
super aus.*



Microbloggern gelingt es, mit 140 Zeichen Menschen neugierig zu machen und sie zu unterhalten. Der sogenannte Elevator Pitch - also eine Präsentation, die maximal eine Minute dauert - trainiert Sie darin, die Kernaussage einer längeren Präsentation so auf den Punkt zu bringen, dass andere Menschen mehr erfahren wollen. Und genau so ist es mit Pecha Kucha. Im Vergleich zu den gerade erwähnten extremen Kurzbotschaften hat man in 6 Minuten 40 Sekunden vergleichsweise viel Zeit für die eloquente Ausformulierung einer Kernbotschaft aber regt 'nur' den Appetit der Zuhörer an anstatt sie informativ zu übersättigen.

Ich finde es wichtig, **eine** Kernbotschaft zu haben, weil eine Präsentation dadurch bemerkenswert wird. Im besten Fall erinnert sich Ihr Publikum noch nach einem Monat oder ein Jahr später an diesen Kern, weil Sie damit als Redner eindeutig eine Stellung zu Ihrem Thema bezogen habe. Und sich als Redner 'nur' eine Botschaft merken zu müssen, von der alles abgeleitet wird, fühlt sich überschaubar und deshalb super an.



Visualisierung

Gut Aussehen und gut Fühlen hat in Präsentationen auch viel mit dem Präsentationsdesign und der Visualisierung zu tun, d.h. in den meisten Fällen mit PowerPoint oder Keynote. Beim zweiten Schritt, der Visualisierung, geht die Kernbotschaft allerdings oft wieder verloren, weil man zur inhaltlichen Sicherheit doch die anderen Kerne, den ganzen Apfel, ein ganzes Kilo Äpfel oder gleich einen ganzen Obststand - metaphorisch gesprochen - illustriert. Pecha Kucha verwendet Bilder, und es ist deshalb viel einfacher, sich auf die **eine** Kernbotschaft zu konzentrieren.



Um die Kernbotschaft zu finden und sie gut zu visualisieren, tue ich folgendes:

Computer ausschalten - und ran ans Papier. Sortieren, spielerisch mit Inhalten jonglieren und dabei schon Spaß haben geht am Besten mit Haftnotizen (also Postits). Dabei findet man schnell heraus, welche Inhalte mir als Redner und somit auch anderen Spaß bringen werden. Die passenden Bilder dazu zu finden, ist dann ein Kinderspiel. Allerdings merkt man gerade bei der Vorbereitung einer Pecha-Kucha-Präsentation (20! Folien), dass man einen schmerzhaften Prozess durchlaufen muss: den des Aussortierens.

In 20 Folien à 20 Sekunden kann man nicht alles zu einem Thema und auch nicht zu seiner Kernbotschaft sagen. Aber wenn man sich von Inhalten schmerzlich trennt, dann brennt man um so mehr für die Überlebenden. Und das erleichtert wiederum das Dasein auf der 'Bühne'. Pecha Kucha ist super, weil diese Form der Präsentation Informationsüberfluss vermeidet. Statt klassischer Textfolien und Tortendiagrammen, die ich mit einem lahmen, überfrachteten und schlecht gepackten Lastwagen vergleiche, werden im Pecha Kucha schicke, stylische Bilder genutzt - die wie ein schicker Sportwagen eine Signalfunktion, d.h. ein klares und wiedererkennbares Design haben und folglich eine klare und wiedererkennbare Aussage.

Im Idealfall hat jede Präsentation einen eindeutigen Stil und arbeitet mit einer ansprechenden Bilderwelt, denn Präsentationsdesign mit Bildern lässt viel Spielraum und Flexibilität für den Redner. Dadurch kann man als Redner

mit seinen Slides zum Gesamtkunstwerk werden. Das sieht super aus und fühlt sich für alle Beteiligten super an.

Natürlich gibt's auch gutes Präsentationsdesign jenseits von Bildern - andererseits sind in Unternehmen sowohl der Einsatz von Fotos als auch individuelle Freiheiten im Präsentationsdesign durch Vorgaben des Corporate Designs begrenzt. Wie man jedoch auch im klassischen Präsentationsrahmen Informationen optimal und reduziert visualisiert - können Sie bei mir lernen oder anschaulich in Garr Reynolds' [Zen oder die Kunst der Präsentation](#) und [Zen oder die Kunst des Präsentationsdesigns](#) nachlesen. Und wenn Sie selbstständig sind und sich nicht zwingend an eine Unternehmens-CI halten müssen - um so besser.



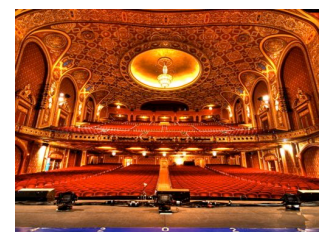
Auftritt - Mut und Training

Lampenfieber verhindert eindeutig, dass man sich gut fühlt auf der Bühne. Abgesehen von Proben ist es wichtig, die Situation zu kennen und zu analysieren. Vor allem den Raum zu kennen und erfahren zu können, bevor man sich in das Abenteuer stürzt. Darum sind Pecha-Kucha-Veranstaltungen so angenehm: Sie laufen immer wieder nach einem bestimmten Schema ab - oft auch am gleichen Ort. Und sie ermutigen dazu, mutig zu sein! Sich als Pecha-Kucha-Redner anzumelden bedeutet, sich die Geschichte von Paul Potts zum Vorbild zu machen. D.h. die Angst zu überwinden und zu sehen - es kann anders kommen: Wer über den eigenen Schatten springt und findet möglicherweise Spaß daran, andere Menschen auf der Bühne zu begeistern. Um sich auf der Bühne gut zu fühlen und gut auszusehen, muss man jedoch eines auf jeden Fall tun: proben bzw. trainieren.

Der dritte Schritt, Training bzw. Proben, sind wichtig, um überhaupt ein Gespür für die eigene Befindlichkeit und Belastbarkeit zu finden. Dazu ein Vergleich: Ich bin unsportlich, aber seit einem guten Jahr laufe ich. Zuletzt habe ich die 10km-Distanz trainiert und an zwei offiziellen Läufen teilgenommen. Im Wettkampf selbst hatte ich durchaus Herzrasen und mir war mulmig zumute. Das Gefühl war durchaus dem bei einem Vortrag auf einer Bühne ähnlich. Durch das regelmäßig Lauftraining wusste ich aber, dass ich die 10km schaffen konnte und zwar in etwa 59 Minuten. Und deshalb konnte ich Herzrasen und mulmiges Gefühl besser einschätzen bzw. die Befindlichkeit hat mich nicht aus der Ruhe gebracht. Präsentationen zu proben und auch tatsächlich aufzutreten (z.B. bei einer Pecha-Kucha-Veranstaltung oder einer anderen selbst gewählten Herausforderung, für die es Mut braucht), ist ebenso effektiv: Irgendwann tut's nicht mehr weh, und man hat sich an das Gefühl gewöhnt.



Und das ist wichtig. Denn egal - ob die Hand zittert und das Herz schlägt: Im Moment auf der Bühne möchte ich mich weiterhin auf meine Kernbotschaft konzentrieren können und nicht daneben schießen. Wenn ich mich gut und sicher fühle, fällt es mir als RednerIn leichter, die Verantwortung für das gute Gefühl und den Spaß meiner Zuschauer zu übernehmen. Deshalb auch meine Begeisterung für Pecha Kucha: Es ist leichter, diese Verantwortung erst einmal 'nur' für 6 Minuten 40 Sekunden zu übernehmen, anstatt in einer einstündigen Rede. Ich fand es jedenfalls auch leichter, erst einmal 10km zu



laufen anstatt gleich einen Marathon zu versuchen.

Fazit

Super aussehen und sich super dabei fühlen, d.h. Spaß zu haben als Redner und so dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, sich ebenfalls zu begeistern: Das ist der Grund, warum man den spannenden Moment des Unwohlseins so oft wie möglich auf der Bühne ausprobieren sollte. Im Pecha-Kucha-Format ist das aufgrund des sportlichen PowerPoint-Sprints besonders unterhaltsam - und man lernt viel daraus für die weitere 'Rednerkarriere'.

Und wenn Sie sich nicht auf die offiziellen Pecha-Kucha-Bühnen trauen möchten, dann überraschen Sie doch Ihre Kollegen im nächsten Meeting mit einem kurzen knackigen Gesamtkunstwerk, das in Erinnerung bleibt.



Beratung und Unterstützung bei der Vorbereitung von Präsentationen können Sie auch live und in Farbe haben:

Caroline Kliemt

reichweite® Präsentationsberatung

Wittstocker Str. 8
10553 Berlin
Tel. (0 30) 24 08 55 88

ck@reichweite-beratung.de

<http://www.reichweite-beratung.de>

Blog: <http://reichweite.wordpress.com>



Bildnachweise:

Happy girl © Louise Burton, Text-Karten © Sabine Hippeli, Äpfel © iStockphoto iStock_000002188077 und iStock_000004876406, Läuferin © Daniel Clahes, Theater flickr-creative-commons-license Chris Fore aka "canon in 2 d", Foto Caroline Kliemt © Sibylle Rüstig.